

-->

Mühlacker Tagblatt online - www.muehlacker-tagblatt.de

2. Juli 2011

Gnadenhof braucht dringend Heu



Felicia Ruhland füttert Suleika mit Stroh, das bald zur Neige gehen wird, wenn sich niemand findet, der für Nachschub sorgt. Foto: Disselhoff

Leiterin Felicia Ruhland stehen die Sorgenfalten auf der Stirn – Grundnahrungsmittel für Pferde geht immer mehr zuneige

Normalerweise hilft der Illinger Gnadenhof Tieren in Not. Jetzt ist die Einrichtung jedoch selbst in größter Not. Ihr fehlen rund 2000 Ballen Heu, um Pferde, Ziegen und Esel durchzufüttern.

Von Frank Goertz

Illingen. Dass den Gnadenhof finanzielle Nöte plagen, ist eigentlich nichts Neues. Aktuell ist Felicia Ruhland allerdings besonders besorgt. „Wir haben nur noch 500 Heuballen. Die reichen maximal zwei Monate“, sagt die Leiterin des Gnadenhofs. Der Landwirt, der die Einrichtung mit Heu versorgt, würde den Gnadenhof vorerst nicht mehr beliefern. „Wir haben bei ihm noch eine offene Rechnung von 3000 Euro“, berichtet Ruhland. Bislang sei der Heulieferant immer sehr kulant gewesen, was die Zahlungsmodalitäten betrifft. „Wir haben die Rechnungen immer abgestottert“, so Ruhland. Jetzt sei die Situation aber die, dass Heu auf dem Markt zur knappen Ware geworden sei und der Landwirt sich entschlossen habe, in erster Linie seine Kunden zu beliefern, die unverzüglich bezahlen. „Er möchte diese Kunden natürlich nicht verprellen“, hat Ruhland durchaus Verständnis für den Landwirt.

Doch sie steht vor dem Problem, dass ihre 13 Pferde, die Esel und Ziegen dringend Heu als Futter brauchen. „Wenn in rund zwei Monaten die verbliebenen 500 Ballen aufgebraucht sind und wir nicht bis dahin eine Lösung gefunden haben, werde ich selbst ein Fall fürs Veterinäramt, wenn dann unterernährte Pferde auf der Weide stehen“, will sich Ruhland das Schreckensszenario momentan noch gar nicht richtig ausmalen. Dass Heu momentan für die Erzeuger gute Preise von zwei Euro bis 2,60 Euro pro Ballen bringt, ist in ihrer Situation auch nicht besonders hilfreich. Bei fehlenden 2000 Ballen müsste sie also dringend 4000 bis 5000 Euro auftreiben.

Damit nicht genug: Auch offene Tierarztrechnungen in Höhe von 5000 Euro und eine Stromnachzahlung der EnBW über ebenfalls 5000 Euro treiben der Tierschützerin die Sorgenfalten auf die Stirn. „Die hohen Stromkosten kommen unter anderem dadurch zustande, dass wir im Hundehaus Rotlichtlampen als Heizquelle installieren mussten.“ Aber immerhin habe sie mit der EnBW eine Ratenzahlung vereinbaren können. Neue Tiere kann Felicia Ruhland angesichts der aktuellen Finanznot auf dem Gnadenhof eigentlich nicht mehr aufnehmen. Aber sie bringt es manchmal einfach nicht übers Herz, schlicht „Nein“ zu sagen. So hat der Gnadenhof erst kürzlich ein Old English Bulldog-Mädchen vor dem Tod bewahrt. „Sie wurde als Gebärmachine missbraucht, bis sie nicht mehr zu gebrauchen war“, sagt Ruhland. „Wenn wir den Hund nicht genommen hätten, wäre er einen Tag später tot gewesen.“